Das Gold aus der Göltzsch

Jahrhundertelang durchsuchten einheimische wie fremde Goldsucher vogtländischen Fluss- und Bachsand nach dem wertvollen Edelmetall. Ob darunter Glückspilze waren, die sich reich siebten, oder der große Fund des Lebens eine Illusion blieb? Diese Frage wird wohl nie geklärt werden.

Wenn ich schon Zwei-Gramm-Stücke finde, warum sollten das die Alten nicht auch gekonnt haben? Schließlich haben die damals tausendfach mehr Material gewaschen als ich, und das doch nicht, weil nichts drin war." Hobby-Goldwäscher Sven Kreher, er betreibt in Buchwald bei Reichenbach ein privates Goldmuseum (s. Rubrik „Museen/Ausstellungen"), kann sich durchaus vorstellen, dass es einstmals Glücksritter gab, die aus dem Sand der Göltzsch und einiger einmündender Bäche ein Vermögen siebten, auch

„rote Wäsche"? Und ist „Reichenbach" entstanden aus dem Ort „am (wasser)reichen Bach", wie es die hergebrachte Onomastik (Namensforschung) interpretiert*, oder bezieht sich der Name der zweitgrößten vogtländischen Stadt auf das Edelmetallvorkommen in dem (gold) reichen Fließgewässer?

Vermutlich wird sich all das nicht mehr eindeutig klären lassen. Im Dunkeln liegen auch die Anfänge der Goldsuche in der Göltzsch

Nadel im Heuhaufen: *Die Goldteilchen wurden mit Sichertrog (oben, J) und Aufbereitungsanlage ausgewaschen. Auf den Gestellen (A) breiteten die Männer den Fluss- oder Bachsand aus und ließen ihn von zufließendem Wasser (G) bespülen. Die feinen Teilchen fielen dann durch das Lochblech (C) auf die Rinne mit den Leisten (F), an denen sich die Metallteilchen absetzten. Unten Venetianer mit Waschpfanne.*

Georgius Agricola, De re metallica libri XII, Basel 1556 (2)

Anfang des 15. Jahrhunderts war die Goldwäsche wahrscheinlich schon lebhaft im Gange. Aus dieser Zeit, von 1404, stammt auch die erste urkundliche Nachricht über die Goldgewinnung im Vogtland. Aber schon wenig später wüteten die Hussiten

Der Dresdner Hof kassierte kräftig mit

Allmählich normalisierte sich der Alltag wieder, das Interesse an den Glitzerkörnchen entfachte neu. Freilich durfte nicht jedermann in den Flüssen und Bächen herumsuchen, wie es ihm gerade einfiel. Das Recht, Bodenschätzen nachzuspüren, das Bergregal, stand seit der Goldenen Bulle von 1356 den

**Ernst Eichler, Volkmar Hellfritzsch, Johannes Richter, Die Ortsnamen des sächsischen Vogtlandes, Schriftenreihe des Vogtlandmuseums Plauen, Heft 50, Plauen 1983*